

DIE ALTSYRISCHE SINAITICUS-HANDSCHRIFT (SY^S) ALS ZEUGE ANTIJÜDISCHER TENDENZEN

Tobias Nicklas

Universität Regensburg

für Hubert Ritt zum 60. Geburtstag

Wo von der Problematik eines neutestamentlichen bzw. frühchristlichen Antijudaismus die Rede ist, rücken meistens sehr schnell das Johannes-¹ bzw. das Matthäusevangelium ins Blickfeld, werden Melito von Sardes oder Johannes Chrysostomus, seltener apokryphe Texte diskutiert.² Übersehen wird dabei ein weiteres, sehr differenziertes Korpus von Quellen, in dem sich antijüdische Strömungen festmachen lassen: Handschriften des Neuen Testaments. Dies muss nicht heißen, dass sich in allen oder selbst in vielen Manuskripten die Tendenz aufweisen ließe, „Juden“, aber auch ihre Feste, Bräuche und heiligen Stätten in

¹Zu den „Juden“ bei Joh. vgl. meine Monographie *Ablösung und Verstrickung: „Juden“ und Jüngergestalten als Charaktere der erzählten Welt des Johannesevangeliums und ihre Wirkung auf den impliziten Leser* (Regensburger Studien zur Theologie, 60; Frankfurt: Peter Lang, 2001). Dort (S. 16-72) findet sich auch eine ausführliche Diskussion des Forschungsstandes.

²Hingewiesen sei auf verdienstvolle Werke wie z. B. C.A. Evans und D.A. Hagner (Hg.), *Anti-Semitism and Early Christianity: Issues of Polemic and Faith* (Minneapolis: Fortress Press, 1993); F. Hahn, *Die Verwurzelung des Christentums im Judentum: Exegetische Beiträge zum christlich-jüdischen Gespräch* (hg. von C. Breytenbach; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1996); R. Kampling, „Nun steht diese Sache aber im Evangelium...“: *Zur Frage nach den Anfängen des christlichen Antijudaismus* (Paderborn: Schöningh, 1999); S. Vollenweider, „Antijudaismus im Neuen Testament. Der Anfang einer unseligen Tradition“, in W. Dietrich et al. (Hg.), *Antijudaismus — christliche Erblast* (Stuttgart: Kohlhammer, 1999), S. 40-55; M. George, „Antijudaismus bei den Kirchenvätern. Eine notwendige Polemik?“, in Dietrich et al. (Hg.), *Antijudaismus*, S. 74-92. Zu den Apokryphen vgl. u.a. meinen Aufsatz „Die ‚Juden‘ im Petrus-evangelium (PCair 10759). Ein Testfall“, *NTS* 47 (2001), S. 206-21, und die dort angegebene Literatur.

einem noch negativeren Licht erscheinen zu lassen, als dies in mancher Schrift des Neuen Testaments sowieso der Fall ist. Zumindest aber für den berühmten *Codex Bezae Cantabrigiensis* (D) wurde eine solche Darstellungstendenz bereits festgestellt.³

Ein Grund für die weitgehende Ausblendung dieser Problematik aus der Diskussion mag vielleicht in einer Reihe methodischer Schwierigkeiten liegen:

(1) Um inhaltliche Tendenzen einer neutestamentlichen Handschrift festzustellen, ist natürlich ein Vergleichspunkt notwendig. Sollen Tendenzen der *Textform* einer Handschrift im Gegensatz zu dem, was wir landläufig das „Neue Testament“ nennen, ermittelt werden, so müsste eigentlich der *Urtext* zum Vergleich dienen. Dieser ist jedoch für alle neutestamentlichen Schriften unwiederbringlich verloren. Was die kritischen Ausgaben des Neuen Testaments bieten, ist ja nicht mehr und nicht weniger als ein auf methodischer Reflexion beruhender Text, der aus vorhandenen Formen mit dem Ziel der Konvergenz gegen den Urtext rekonstruiert wurde.

Auch wenn damit in jedem Falle eine gewisse, nicht mit letzter Sicherheit in den Griff zu bekommende Unschärfe entstehen mag, bleibt so als m.E. sicherste Möglichkeit, um inhaltliche Tendenzen einer Handschrift und ihrer Textform bestimmen zu können, der Vergleich mit dem *Text der neuesten verfügbaren kritischen Ausgaben*.⁴

³Vgl. hierzu E.J. Epp, *The Theological Tendency of Codex Bezae Cantabrigiensis in Acts* (SNTSMS, 3; Cambridge: Cambridge University Press, 1966 [Nachdr. Eugene: Wipf and Stock, 2001]); *idem*, „The Ignorance Motif in Acts and Anti-Judaic Tendencies in Codex Bezae“, *HTR* 55 (1962), S. 51-62. Zu Matt.: M.W. Holmes, „Early Editorial Activity and the Text of Codex Bezae in Matthew“ (Diss. Princeton; Ann Arbor: University Microfilms, 1984). Zu Mark.: G.E. Rice, „Is Bezae a Homogeneous Codex?“, in C.H. Talbert (Hg.), *Perspectives on the New Testament: Essays in Honor of Frank Stagg* (Macon, GA: Mercer University Press, 1985), S. 39-54 (41-46). Zu Luk.: G.E. Rice, *The Alteration of Luke's Tradition by the Textual Variants in Codex Bezae* (Ann Arbor: University Microfilms, 1974), S. 175-222; *idem*, „The Anti-Judaic Bias in the Western Text of the Gospel of Luke“, *AUSS* 18 (1980), S. 51-57; *idem*, „Some Further Examples of the Anti-Judaic Bias in the Western Text of the Gospel of Luke“, *AUSS* 18 (1980), S. 149-56.

Dagegen aber: C.K. Barrett, „Is There a Tendency in Codex Bezae?“, in E. Best und R. McL. Wilson (Hg.), *Text and Interpretation: Studies in the New Testament Presented to Matthew Black* (Cambridge: Cambridge University Press, 1979), S. 15-27.

⁴Als solche seien das *Novum Testamentum Graece* (NA 27) in der 27. bzw. das *Greek New Testament* in seiner 4. Auflage (GNT 4) zugrunde gelegt. Wenn also im Folgenden vom „griechischen Text“ die Rede sein wird, ist der Text dieser